

Gefängnisseelsorger
Pfr. Andreas Schwendener
Rehweidstrasse 2, 9010 St.Gallen –

Diakon Marcus Schatton

Seelsorgerbrief vom 1. April 2020 (Bilder: Zürcher Bibel 1531)

Liebe Leute im Saxerriet

Mein katholischer Kollege Marcus Schatton hat Euch im Seelsorgerbrief von vergangener Woche bereits unsere Idee erklärt: Mit diesen Briefen versuchen wir in «Corona-Zeiten» mit Euch in Kontakt zu bleiben. Wöchentlich werdet ihr diese Impulse von uns erhalten. Wir wechseln uns dabei als Absender ab. Gerne beantworten wir auch Eure Briefe.

Plötzlich hat sich alles verändert. Eure Besuchsmöglichkeiten sind eingeschränkt, auch Urlaube. So seid ihr – wie auch wir draussen – mehr oder weniger doppelt eingeschlossen im aktuellen «Wohnkonzept».

Ich kann mir vorstellen, dass jetzt Telefonate umso wichtiger werden, um den Kontakt zum eigenen Lebensumfeld aufrecht zu halten. Und auch im internen Lebensumfeld wird die Spannung etwas ansteigen: Distanz halten zu Andern, vor allem auch zu den Mitarbeitenden, die noch im Kontakt zur Aussenwelt stehen.

Ich selber versuche mich über verschiedene Medien klug zu machen über das, was jetzt abläuft: Was dieses Virus genau ist, wie menschliche Abwehrkräfte funktionieren, was überforderte Politiker und ihre Experten sagen, wie das religiös zu deuten ist usw. Manchmal habe ich die Idee, besser bald angesteckt zu werden als später, oder ich bilde mir ein, Corona schon durchgemacht zu haben und immun zu sein. Euch wünsche ich Gesundheit und Lebensfreude trotz allem, auch Geduld mit Euch selber, mit den Mitgefangenen und den Angestellten.

Als Besinnung zum Osterfest (12.4.2020), welches abhängig ist vom jüdischen Passafest (8.4.2020), erinnere ich an die Befreiung aus Ägypten. Der Pharao wollte die Fremden als Sklaven im Land behalten. Es brauchte zehn Plagen, bis Pharao dem Auszug in die Freiheit zugestimmt hat. as



Die Israeliten werden in Ägypten zum Frondienst auf dem Bau gezwungen (links) – doch Moses und Aaron treten vor Pharaon: Lass uns ziehen!

Wegen einer Hungersnot kam Jakob, der Stammvater der Israeliten, mit seiner grossen Familien nach Ägypten. Dort hatte der von seinen Brüdern vertriebene Josef die sieben mageren Jahre vorausgesehen und wurde Verwalter der Kornkammern. In Ägypten haben sich die zwölf Söhne von Jakob während 400 Jahren vermehrt zum Volk Israel – so die Erzählung im 2. Buch Moses, auch Exodus (Auszug) genannt. Weil sich die Israeliten nicht einfach assimiliert haben, kam Fremdenhass auf. Dem Pharaon wurden sie zu stark, zu viele. So begann er sie zur Bauarbeit zu versklaven und befahl, ihre neugeborenen Knaben zu töten.

Durch Gottes Fügung und die Schlaueit der Schwester überlebte der kleine Moses. Davon berichtet auch der Koran in Sure 20,35-43, auch vom Mord, den Moses an einem Sklaventreiber beging und dass Gott ihn trotzdem zu seiner grossen Mission berief. Moses erfährt den Namen Gottes: «Ich werde sein, der ich sein werde» – und er wird beauftragt, mit seinem Bruder Aaron beim Pharaon vorzusprechen. Der

Pharao soll die Israeliten freigeben und sie ausziehen lassen, zurück ins verheissene Land. – Aber der Pharao hat nur seine Machtinteressen im Kopf. Bis er zur Einsicht kommt, braucht es zehn Plagen über Ägypten: Wasservergiftung, Froschplage, Stechmücken, Ungeziefer, Viehpest, Geschwüre, Hagel, Heuschrecken, Finsternis und Tod aller Erstgeborenen.

Das Irritierende an diesem Exodus ist, dass Gott die Weltmacht Ägypten richtiggehend züchtigt – bis das Volk nach der 10. Plage freikommt. Irritierend auch, dass Gott den Pharao verstockt, also blind macht für das, was eigentlich Sache wäre. Das zeugt von einem Glauben, bei dem hinter allem, was geschieht, Gottes Vorsehung wirkt.

Der Pharao macht im Laufe dieser Erzählung eine Wandlung durch – (2. Mose 5-11, im Koran: 7,103-156/10,75-92/14,5-8/18,60-82/20, 9-98/26,10-58/28,3-44/40,23-46/43,46-56) Er kommt zu Einsicht, dann bereut er wieder. Er will die Frauen zurückhalten, oder wenigstens die



Moses gebietet auf Geheiss Gottes der Hagelplage Einhalt, denn der Pharao verspricht Freiheit – hält sich dann aber doch nicht an sein Versprechen.



Passahmahl in der Nacht vor dem Auszug, in welcher der Würgeengel an jenen Häusern vorübergeht, die mit Blut des Lammes markiert sind.

Tiere usw. – bis zur letzten Plage und jener Nacht des Auszugs. An diese Nacht erinnern sich Juden beim Passahfest, als wäre es heute.

Meine Fragen: Soll man solch alte Geschichten heute noch erzählen? Wie kann Gott jemanden verstocken? Ist das nicht der Job des Teufels? Wer und wo sind heute die Pharaonen, welche die Menschheit verklären und die von Gott verheissene Freiheit der Menschen verhindern?

Gebet: Gott, lass uns zur Ruhe kommen. Auch Du mahnst uns zur Vorsicht. Aber Du nimmst die Angst, denn Du bist da. Wir entdecken neu Deine Spuren im Grossen und Kleinen. Du bist das Licht der Welt, auch das Licht in unserm Körper. Du bist grösser und mächtiger als all unsere Vorsorge und Angst. – Gib unsern Politikern Weisheit, das Beste für unser Volk zu entscheiden. Und schenk uns allen ein neues Gefühl der Zusammengehörigkeit. Lass uns leben als Kinder der Freiheit, um an Deinem verheissenen Reich mitzubauen. Amen